

Vorwort

Das Ruhrlandmuseum und Museum Folkwang besitzen eine Sammlung von etwa 200 etruskischen und italischen Objekten, von denen bisher nur eine Auswahl publiziert werden konnte. Sie vertraten in der Konzeption der archäologischen Ausstellung in Essen die materielle Kultur der Völkerschaften des vorrömischen Italien, z. B. der Etrusker, Umbri, Veneter und Samniten. Es handelt sich dabei nicht um spektakuläre Kunstwerke, sondern um typische und eher unaufwendige Objekte des täglichen Lebens wie Gewandfibeln, Votivstatuetten, Spinnwirtel, Rasiermesser oder Bronzeschmuck. Die Objekte sollten die eisenzeitliche Sachkultur Italiens repräsentieren und ihre Stellung im Zusammenhang der antiken Welt verdeutlichen. Diese Objekte sind durchwegs aus dem Kunsthändel erworben, wie die Liste der Provenienzen zeigt. Es war das Ziel des damaligen Direktors des Städtischen Museums Ernst Kahrs, die lokalen geschichtlichen Hinterlassenschaften in einen Kontext mit der europäischen Geschichte zu stellen. Aus diesem Grund bemühte er sich um den Ankauf einer qualitätvollen Vorgeschichtssammlung, die er beim Mainzer Antiquitätenhändler Reling in der Sammlung des Straßburger Archäologen Robert Forrer fand. Der größte Teil der etruskischen Objekte stammt aus dieser ursprünglich zu Lehr- und Forschungszwecken dienenden Kollektion, die 1913 mit finanzieller Unterstützung durch Gustav von Bohlen und Halbach angekauft werden konnte.¹ Den damaligen Gebräuchen entsprechend waren die Objekte auf Pappen – wie Musterkarten – befestigt und im Sinne der zeitgenössischen Forschung streng systematisch geordnet. Einige Pappen mit Objekten sind im Ruhrlandmuseum im Original erhalten, andere konnten rekonstruiert werden (Abb. 1, 2). Die auf den Inventarkarten verzeichneten Notizen über Fundorte und Provenienzen dürften bei diesen Stücken auf die Angaben des Sammlers zurückgehen. Auch wenn diese Nachrichten plausibel wirken, lassen sie sich nicht verifizieren. Es bleibt daher unklar, ob einige der Stücke geschlossene Fundkomplexe bildeten, also etwa zusammen vollständige Grabinventare enthalten könnten. Ebenso sind die Quellen, aus denen sich Forrer für seine Ankäufe bediente, unbekannt. Da die Angaben z. T. den Ort der Erwerbung, z. T. die Fundorte selbst nennen, dürfte er sowohl Stücke aus laufenden Grabungen wie auch aus dem lokalen Antikenhandel in seinen Besitz gebracht haben. Auch nach dem Ankauf der Sammlung Robert Forrer vergrößerte sich der Bestand weiter durch Ankäufe, Schenkungen und Tausch. So kamen 1963 etruskische Gefäße aus Vulci in den Besitz des Museums, die durch ein privates, vom italienischen Staat lizenziertes Unternehmen ausgegraben und verkauft worden waren. Unter den Schenkungen ist die qualitätvolle Bronzestatuette des Herakles hervorzuheben, die das Museum von Wolfgang und Christa Classen erhielt. Der vorliegende Katalog geht auf eine Lehrveranstaltung zurück, die das Archäologische Institut der Universität zu Köln im Sommersemester 2003 unter Leitung von Dietrich Boschung

1 Schuhmacher, Bronzen 1ff. mit Nachweis der Funde aus Terni.– W. Völcker-Janssen, Zur Geschichte der archäologischen Sammlung der Stadt Essen, in: Essener Beiträge. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 105, 1993, 71.– Zur Biographie von Robert Forrer: B. Schnitzler, Robert Forrer (1866–1947) archéologue, écrivain et antiquaire (1999) bes. 39f. zum Verkauf an das Museum in Essen.

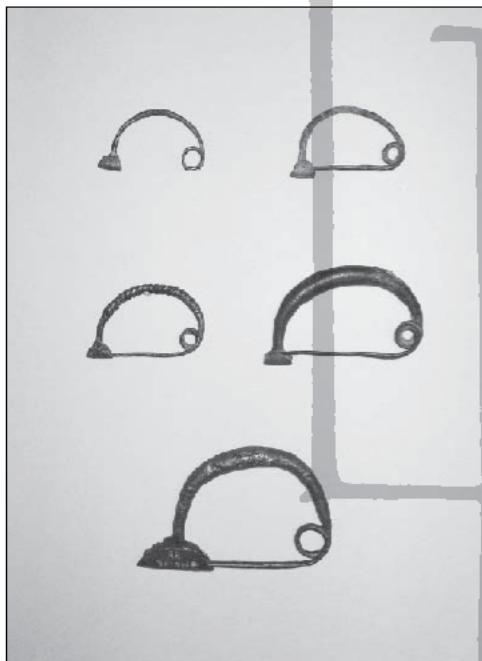


Abb. 1

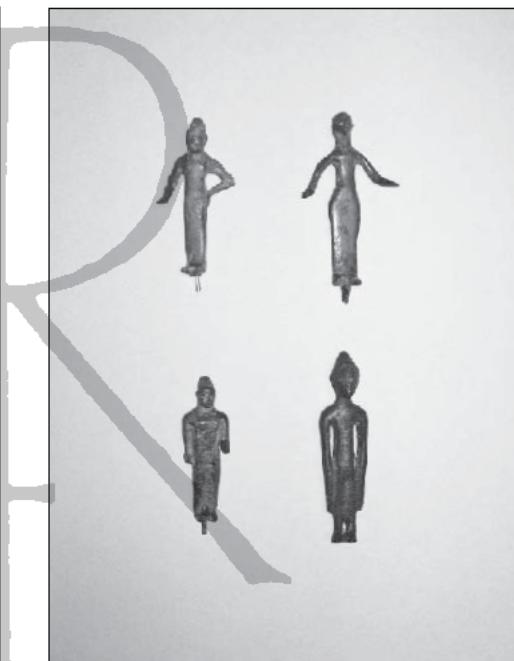


Abb. 2

im Ruhrlandmuseum Essen durchführen konnte. Das Museum stellte dabei nicht nur seine Objekte, sondern auch die Infrastruktur zur Verfügung. Mit Beiträgen zur Materialaufnahme und zum Katalog beteiligten sich Tobias Bitterer, Anna Bochenska, Jesko Fildhuth, Antonia Maria Glauben, Johannes Griebel, Margot Haas, Ferdinand Haschner, Marc Hellmann, Ines Jöns, Juliane von Kleist, Patrick Kowalatis, Jörn Lang, Melanie Lang, Alexander Lehmann, Manuela Lange, Maria Maslijova, Nathalie Mayer, Brigitte Patrascu und Christiane Schmidt. Der vorliegende Katalog darf daher als gelungenes Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen Universität und Museum dienen, bei der der Praxisbezug der universitären Ausbildung verstärkt und das Forschungspotenzial des Museums aktiviert werden konnten.

Allen, die zum Erfolg des Unternehmens beigetragen haben, gilt unser Dank. Besonders hervorzuheben ist der Beitrag von Christoph Reusser (Zürich), der die Texte kritisch gelesen und mit vielen Hinweisen geholfen hat. Die Drucklegung ermöglichte das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, dem wir für die großzügige Unterstützung danken.